

Der demografische Wandel in Baden-Württemberg

Seit gut 20 Jahren gehört der demografische Wandel zu den wichtigsten Trends der gesellschaftlichen Entwicklung. Auch in Baden-Württemberg sind seine Auswirkungen in Form von Alterung und einer Heterogenisierung der Gesellschaft zu spüren. Dabei verläuft der demografische Wandel räumlich differenziert.

Demografischer Wandel – was ist das?

1 Die Veränderung der Bevölkerungszahl und ihrer -struktur wird als demografischer Wandel bezeichnet. Zu den Komponenten dieses Wandels gehört zum einen die **Zu- oder Abnahme der Bevölkerung** durch Geburten, Sterbefälle und Wanderungen (Zu- und Fortzüge). Zum anderen zählen hierzu Änderungen in der **Altersstruktur** und der gesellschaftlichen Zusammensetzung, die als **Heterogenisierung** bezeichnete zunehmende Vielfalt von Lebens-, Familien- oder Haushaltsformen.

Entwicklung der Bevölkerungszahl

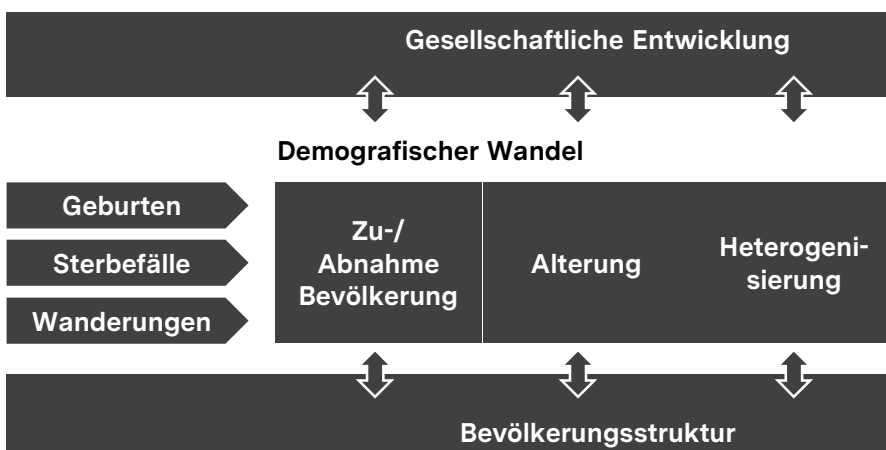
In Baden-Württemberg kommen seit 2006 weniger Kinder zur Welt als Menschen sterben. Dass die Bevölkerung dennoch zum Teil deutlich wächst, liegt an **Wanderungsgewinnen**. Im Saldo ziehen mehr Menschen von anderswo nach Baden-Württemberg als umgekehrt. Dies führt dazu, dass die Bevölkerungszahl zwischen 2000 und 2023 um mehr als 810 000 zunahm. Ende des Jahres 2023 lebten gut 11,3 Mio. Menschen in Baden-Württemberg – Tendenz weiter steigend.

Lebenserwartung und Alterung

Die **Lebenserwartung** der Menschen ist auf Grund von Fortschritten in Medizin, Hygiene und Unfallverhütung in den vergangenen 20 Jahren weiter gestiegen. So leben in Baden-Württemberg geborene Frauen heute durchschnittlich 84,1 Jahre (2000: 82,1) und Männer 79,2 Jahre (2000: 76,7).

Mit zunehmender Lebenserwartung steigt der **Anteil älterer Menschen**. Im Jahr 2023 gab es rund 450 000 mehr Menschen im Alter von mindestens 75 Jahren als noch 2000, die Zahl der Hochbetagten im Alter von 85 Jahren oder älter ist im gleichen Zeitraum um über 170 000 gestiegen. Dies stellt die Gesellschaft und die räumliche Planung vor **Herausforderungen**, etwa bei der Versorgung mit barrierearmen Wohnungen, der Gesundheitsversorgung oder der Erreichbarkeit von Einrichtungen der Daseinsvorsorge.

Die Alterung durch die höhere Lebenserwartung wird durch geringe Geburtenzahlen verstärkt. Zwischen 2000 und 2023 stieg das **Durchschnittsalter** in



1 Das System des demografischen Wandels

Baden-Württemberg somit um über drei Jahre von 40,2 auf 43,8 Jahre an. Für die Zukunft wird in Folge anhaltend niedriger Geburtenhäufigkeiten mit einem weiteren Anstieg des Durchschnittsalters gerechnet.

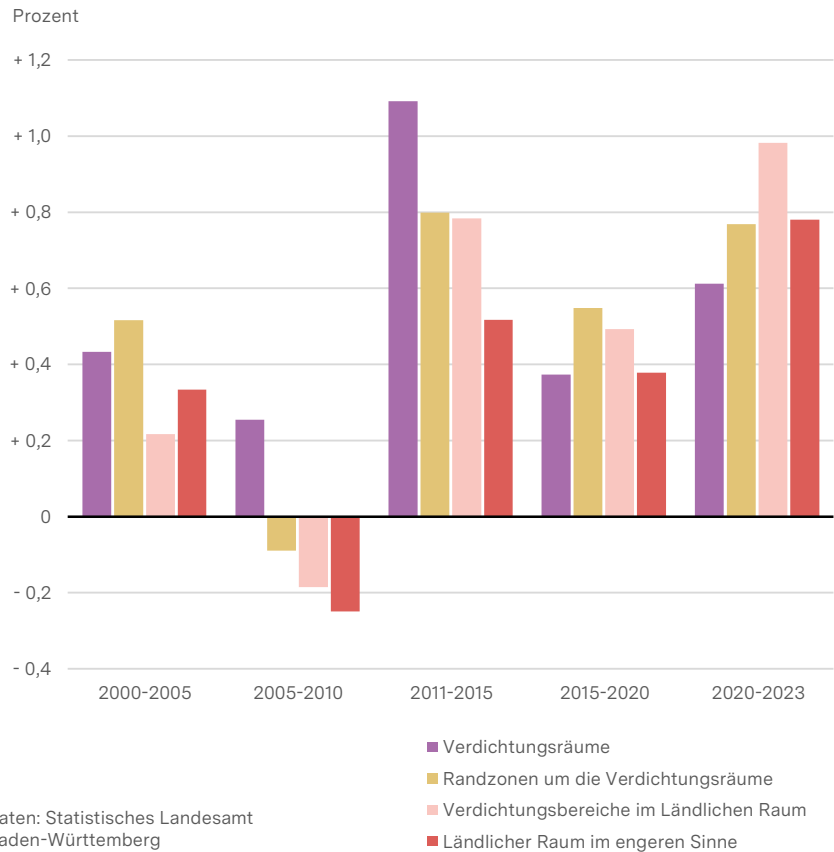
Folgen hat diese Entwicklung auch für den **Arbeitsmarkt**: Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist seit 2000 von rund 62 auf unter 60 Prozent gesunken.

Gesellschaftliche Heterogenisierung

Als Folge der Zuwanderung aus anderen Teilen Deutschlands und aus dem Ausland, aber auch auf Grund gesellschaftlicher Veränderungen, **ändert sich die Zusammensetzung** der Bevölkerung. Dies ist geprägt durch eine Zunahme ethnischer, kultureller und religiöser Vielfalt sowie durch neue Familien- und Lebenskonstellationen. Statistisch zeigen sich diese Entwicklungen zum Beispiel in der Zunahme von Menschen mit Migrationserfahrung, der Zunahme von Einpersonenhaushalten, einem steigenden Anteil von Geburten nicht verheirateter Mütter oder einem Rückgang der Kirchenmitglieder.

Räumliche Entwicklung der Bevölkerungszahl

2 Die dargestellten Prozesse und Komponenten des demografischen Wandels laufen nicht überall im Land gleich ab. So stehen Regionen mit Bevölkerungszunahmen solchen mit -verlusten gegenüber. Zwischen 2005 und Anfang der 2010er-Jahre nahm die Bevölkerung vor allem in den Verdichtungsräumen zu, während die übrigen Raumkategorien, insbesondere der Ländliche Raum, teilweise Bevölkerung verloren. Im Zuge dieser **Reurbanisierung** zogen



2 Durchschnittliche jährliche Veränderung der Bevölkerungszahl in den Raumkategorien (nach LEP 2002) in unterschiedlichen Zeiträumen seit 2000 in Prozent

vor allem junge Menschen in die Kernstädte, sodass hier besonders viele Kinder zur Welt kamen. Bis 2021 wurden in den Groß- und Universitätsstädten – anders als im Land insgesamt – mehr Kinder geboren als Menschen verstarben.

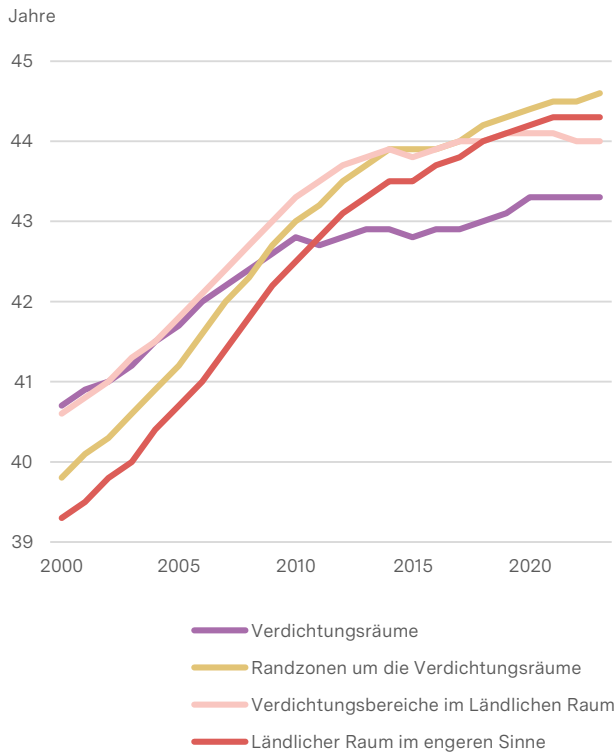
Spätestens 2014 ergab sich jedoch eine neuerliche Trendverschiebung: Als Ergebnis zunehmender **Zuzüge aus dem Ausland** stiegen die Bevölkerungszahlen auch in vielen ländlichen Regionen, vor allem in den **Verdichtungsgebieten des Ländlichen Raums**. Hier ergänzten sich gute infrastrukturelle Ausstattungen und ein – im Vergleich zum Verdichtungsraum – erschwinglicheres Wohnungsangebot. Seit der Corona-Pandemie profitiert auch der **Ländliche Raum im engeren Sinne** wieder von Bevölkerungs-

zuwachsen, während die Entwicklung in den Verdichtungsräumen an Dynamik verloren hat.

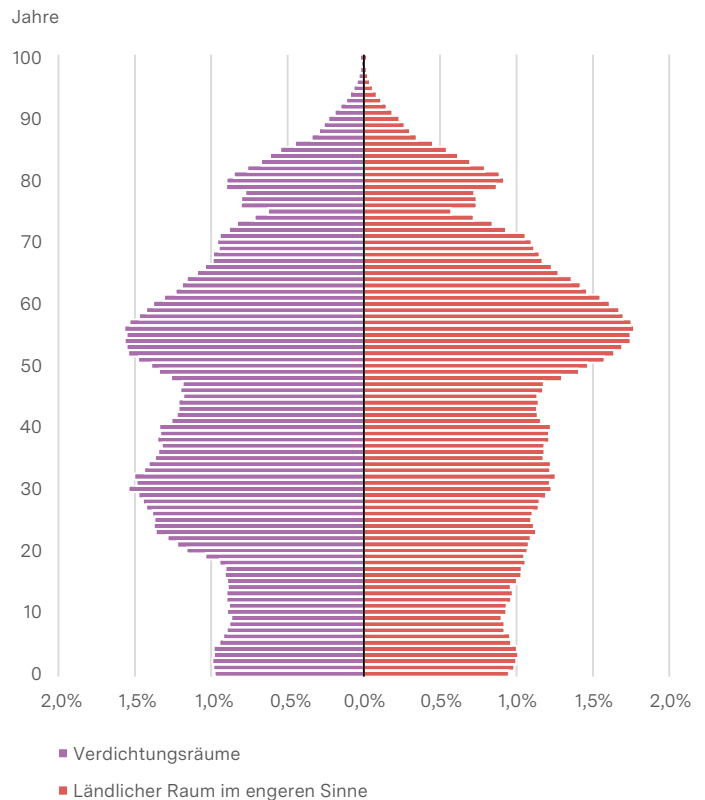
In den **kommenden Jahren** rechnen das Statistische Landesamt Baden-Württemberg ebenso wie andere Institute insgesamt mit einem weiteren, jedoch zurückgehenden Bevölkerungswachstum. Die räumlichen **Schwerpunkte des Wachstums** werden sich dabei voraussichtlich weiter in **ländliche Regionen** verlagern.

Räumliche Entwicklung der Alterung

3 4 Die **Alterung** ist vor allem in ländlichen Regionen eine zentrale Komponente des demografischen Wandels. Im Jahr 2000 waren die Menschen im **Ländlichen Raum** mit durchschnittlich 39,3 Jahren am jüngsten. 2023 wies diese



Daten: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Bevölkerungsfortschreibung)



Daten: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Bevölkerungsfortschreibung)

3 Entwicklung des Durchschnittsalters (in Jahren) in den Raumkategorien (nach LEP 2002) zwischen 2000 und 2022

Raumkategorie mit 44,3 Jahren eines der höchsten **Durchschnittsalter** auf. In Teilen des Schwarzwalds und der Schwäbischen Alb, einigen Ufergemeinden des Bodensees, dem Odenwald und Teilen Nordwürttembergs ist das Durchschnittsalter besonders hoch. Der Ländliche Raum ist insgesamt durch eine überdurchschnittliche Zahl von Einwohnerinnen und Einwohnern im Alter zwischen 50 und 70 Jahren gekennzeichnet.

Aus demografischer Perspektive liegt die Herausforderung hier in den kommenden Jahren zum einen in der Sicherstellung der Daseinsvorsorge, zum anderen in der Stärkung der Attraktivität als Wohnstandort, um vom vorausgesagten Bevölkerungswachstum zu profitieren. Ein ausreichendes und diverses Wohnungsangebot, eine gute

verkehrliche Erreichbarkeit und digitale Infrastrukturen sind Grundlagen für den anstehenden Generationenwechsel und den Erhalt der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

Anders als im Ländlichen Raum konnte die Alterung in den **Verdichtungsräumen** nach 2010 durch die Zuwanderung junger Menschen aus dem In- und Ausland sowie steigender Geburtenüberschüsse **abgemildert** werden. Hintergrund ist, dass die Kernstädte der Verdichtungsräume ein besonderer Anziehungspunkt für Studierende, Auszubildende und junge Berufstätige sind. Mit einem vergleichsweise hohen Anteil junger Erwachsener im Alter zwischen 20 und 30 Jahren und einem Durchschnittsalter von 43,3 Jahren ist die Bevölkerung in den Verdichtungsräumen

4 Altersaufbau in Verdichtungsräumen und im Ländlichen Raum (nach Raumkategorien des LEP 2002) 2020

heute im Vergleich zu anderen Raumkategorien jung.

Besonders hoch ist hier daher die Nachfrage nach kinderbezogenen Einrichtungen der Daseinsvorsorge wie Kinderärzte, Kindergärten oder Schulen und geeignetem bezahlbarem Wohnraum.

Räumliche Entwicklung der Heterogenisierung

Auch die Heterogenisierung zeigt je nach Raumkategorie unterschiedliche Muster. Raumplanerisch von Bedeutung ist insbesondere die Zunahme der **Einpersonenhaushalte** um rund 430 000 seit 2000. Etwa 40 % aller privaten Haushalte in Baden-Württemberg bestehen aus nur einer Person. Besonders hohe Werte werden in den Kernen der Verdichtungsräume gemessen.

Kernindikatoren zur Raumentwicklung

	2000	2010	2020	2023
Bevölkerung (in Anzahl Einw.)	10 524 152	10 753 720	11 103 043	11 339 260
davon Verdichtungsräume	5 295 702	5 479 161	5 672 042	5 776 270
Randzonen um die Verdichtungsräume	1 588 108	1 621 815	1 687 373	1 726 277
Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum	865 115	866 381	898 564	925 047
Ländlicher Raum im engeren Sinne	2 775 227	2 786 363	2 845 064	2 911 666
Durchschnittsalter (in Jahren)	40,2	42,8	43,8	43,8
davon Verdichtungsräume	40,7	42,8	43,3	43,3
Randzonen um die Verdichtungsräume	39,8	43,0	44,4	44,6
Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum	40,6	43,3	44,1	44,0
Ländlicher Raum im engeren Sinne	39,3	42,5	44,2	44,3
Anteil Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (Einw. zw. 20 u. unter 65 J. an Gesamtbev. in %)	61,9	60,8	60,4	59,5
davon Verdichtungsräume	63,7	61,9	61,4	60,7
Randzonen um die Verdichtungsräume	61,1	59,9	59,3	58,2
Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum	60,1	59,2	59,1	58,4
Ländlicher Raum im engeren Sinne	59,6	59,5	59,4	58,3

Hinweise zu den Daten

Angaben für 2000 und 2010: Fortschreibung auf Basis VZ 1987

Angaben für 2020 und 2023: Fortschreibung auf Basis Zensus 2011

Daten: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Bevölkerungsfortschreibung)



Bevölkerung und
Gesellschaft



**Ministerium für Landesentwicklung
und Wohnen Baden-Württemberg**
Raumbeobachtung

Fokus Raumentwicklung 1 (2024)
Stand: September 2024

Autoren: Dr. Ansgar Schmitz-Veltin,
Caroline Bogenschütz, Dr. Martin Klose

www.raumbeobachtung-bw.de